

Weltsprache Englisch?

Menno Aden

Ausgangspunkt

Eigentlich ist nicht Englisch die Weltsprache, sondern Latein. Es ist bisher noch kaum ins globale Bewusstsein gedrungen, bis zu welchem Grade das weltweite Denken von der lateinischen Sprache geprägt und damit im Sinne von deren Begriffswelt vereinheitlicht ist. Lateinamerika und über die Frankophonie 23 der 51 Staaten Afrikas, nicht zu vergessen Angola und Mosambik, wo die Sprache Portugals die Verkehrssprache geblieben ist, schreiben Lateinisch und sprechen eine Tochtersprache des Lateinischen.

Die Weltsprache Englisch verwendet auf gehobener Ebene und für begriffs- bzw. theoriebildende Aussagen in der Schriftsprache überwiegend Wörter lateinischer Herkunft. In der deutschen, griechischen und russischen Sprache werden Begriffe aus ihrem etymologischen Umfeld verständlich, wenn etwa bei dem Wort *Heimat* das Wort *heimlich* oder bei *Flucht* das Wort *fliehen* mitschwingt. Die im Englischen verwendeten lateinischen Ausdrücke sind aber aus ihrem etymologischen Umfeld herausgerissen und müssen autonom verstanden und ausgelegt werden. Das Begriffsfeld eines aus dem Lateinischen stammenden „englischen“ Wortes ergibt sich also aus dem Begriffsfeld der lateinischen Sprache und römischen Kultur der Antike bzw. des europäischen Mittelalters.

Latinität Europas

Die Muttersprache mehrerer Gründungsvölker Europas ist ein „Spätlatein“. Gut 80% des Wortgutes der romanischen Europäer (Franzosen, Italiener, Portugiesen, Spanier, mit Einschränkungen auch der Rumänen) ist identisch oder einander so ähnlich, dass man als Kenner der einen diese anderen Sprachen mit wenig Mühe lesend oder sogar hörend zu einem großen Teil verstehen kann. Ausnahme sind die Deutschen, die Holländer und Flamen, in geringerem Maße auch die Engländer, die für die meisten Wörter, die den Lateinern gemeinsam sind, germanische Ausdrücke haben.

Deutsch	Englisch	Französisch	Spanisch	Italienisch
Mann	man	l'homme	el hombre	l'uomo
Hand	hand	la main	la mano	la mano
Liebe	love	l'amour	amor	amore
Wasser	water	l'eau	agua	acqua
gut	good	bon	bueno	buono

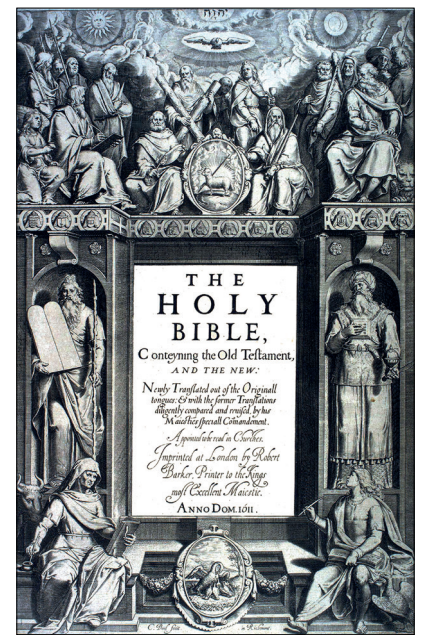
Mit steigender Abstraktion des Begriffes werden die Wörter in den lateinischen Sprachen einander immer ähnlicher und im Englischen immer lateinischer.

Deutsch	Englisch	Französisch	Spanisch	Italienisch
Wiederholung	repetition	répétition	repetición	repetizione
Verständnis	understanding	compréhension	comprensión	comprensione
Auskunft	information	information	información	informazione
Metaphysik	metaphysics	métaphysique	metafísica	metafisica
Verbindung	communication	communication	comunicación	comunicazione

Auf höherem Sprachniveau spricht man nur noch „Lateinisch“ i. w. S., die Bedeutungsunterschiede eines Wortes in diesen Sprachen nehmen ab und tendieren auf höchstem, wissenschaftlichem Niveau gegen Null. So decken Wörter wie Politik, Technologie, Religion, Chemie, unbeschadet der verschiedenen Rechtschreibung, in allen Sprachen das gleiche Bedeutungsfeld. Fachausdrücke von vielerlei Wissenschaften sind ohnehin fast ausschließlich lateinischer bzw. latino-griechischer Herkunft und bedeuten eo ipso in allen Sprachen das Gleiche.

Latinität der englischen Sprache

Die Phasen der lateinischen Durchdringung der anfangs rein „germanischen“ Sprache der Angelsachsen sind hier nicht nachzuzeichnen.¹ Leicht erkennbar ist, dass der weit überwiegende Teil (z.B. über die Hälfte der im Oxford English Dictionary verzeichneten Wörter) lateinischen Ursprungs ist – entweder über das mit den Normannen nach England gebrachte Französische oder als direkte Übernahme in der Renaissance. Nur die Tatsache, dass die meisten Wörter des täglichen



Titelseite der „King James“-Bibel (1611)

Gebrauchs germanisch geblieben sind (etwa 35%) gibt dem Englischen ein germanisches Gepräge. Die von Luther und seinen bei der Bibelübersetzung neu geschaffenen oder begrifflich neu belegten Wörter verhinderten, dass die oft bequemeren lateinischen Wörter Eingang in die deutsche Sprache fanden. Als 1611 die als klassisch geltende Übersetzung der King-James-Bibel in England geschaffen wurde, waren die Begriffe, für welche Luther deutsche Wörter gefunden hatte, bereits durch französisch-lateinische „Fremdwörter“ belegt, sodass sich neue englische Wörter nicht entwickeln konnten.

Für abstrakte Begriffe gibt es daher kaum „englische“, sondern fast nur Wörter lateinischen Ursprungs. Das sei am Beispiel Galaterbrief 5, 19ff aus dem Neuen Testament verdeutlicht. Wörter im englischen Text lateinischen Ursprungs sind hervorgehoben.

¹ Dazu: Menno Aden: Deutsch und Englisch, ifb-Verlag Paderborn, 2007

Lutherbibel

19 Offenbar sind aber die Werke des Fleisches als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unzucht, 20 Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, 21 Neid, Zorn, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen. 22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue/Glaube, 23 Sanftmut, Keuschheit.

King James Bibel

19 Now the works of the flesh are manifest which are these: **adultery, fornication, lasciviousness, 20 idolatry**, witchcraft, hatred, **emulation**, wrath, strife, **seditions, heresy, 21 envyings**, murder, drunkenness, **revellings**, and such like ... 22 But the fruit of the **Spirit** is love, **joy, peace**, long **suffering**, friendliness, goodness, **faith, 23 meekness, temperance:**

Begriffskolonialismus?

Das Neue Testament ist heute in praktisch alle Sprachen der Welt übersetzt. Es wäre lohnend, ausgehend etwa von dieser Aufzählung des Galaterbriefes, Wiedergaben in den Sprachen zu überprüfen, welche erst spät, in der Regel unter Gewaltanwendung, mit europäischer Kultur in Verbindung gebracht wurden. Im Rahmen eines Dozentenaufenthaltes in Rarotonga in Neuseeland habe ich mit Unterstützung eines Studenten einige Stellen der Maori-Bibel überprüft. Ein Urteil wie richtig oder falsch traue ich mir nicht zu. Es stellt sich aber die Frage, inwieweit das kulturelle Vorverständnis des meistens europäischen Missionars die Suche nach dem einheimischen Begriff/Wort gelenkt hat. Und umgekehrt, ob das gefundene Wort im Umfeld der z.B. Maorikultur nicht eigentlich in ein ganz anderes Begriffsfeld gehört.

In derselben Weise stellt sich die Frage, inwieweit die lateinisch-griechischen Begriffe, welche in Wahrheit ja auch schon unsere eigene germanische Sprache „vergewaltigt“ haben, auch die Kulturen außereuropäischer Völker vergewaltigen. Die Wiedergeburt indianischer Sprachen etwa in Guatemala, Mexiko und Peru führt zur Überlegung, ob Völker, denen die Muttersprache genommen wurde, nicht noch viele Jahrhunderte lang darunter leiden. So könnte der geradezu aggressive Sprachimperialismus der Franzosen eine Spätfolge der Tatsache sein, dass dieses ursprünglich keltische

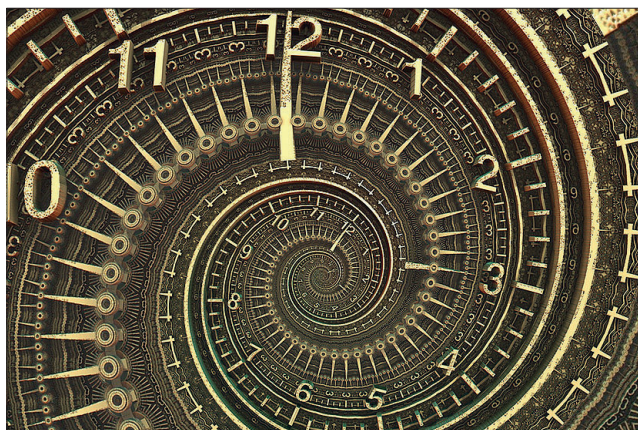
Volk seine angestammte Sprache und Kultur verloren hat und nun vermeiden will, dass ihm jedenfalls die von Rom aufgepfropfte Sprache erhalten bleibt. Vielleicht liegt hier der Grund für das andauernde Gefühl außereuropäischer Völker, auch nach dem Ende des Kolonialismus von Europa beherrscht zu sein. Das ist nicht von der Hand zu weisen. Wir zwingen diesen Völkern durch die von uns verbreiteten europäischen Wissenschaften und Denkgewohnheiten Wörter, Ausdrücke und auch juristische Begriffsinhalte auf, die ihrem traditionellen Lebensumfeld fremd sind oder einen ganz anderen Nebensinn haben. Ein Beispiel: das Wort für Frieden: Englisch *peace*, französisch *paix*, spanisch *paz* stammt von lateinisch *pax, pactum* und bedeutet ursprünglich die vertraglich hergestellte Waffenruhe. In der Sprache der südafrikanischen Zulu ist das Wort für Frieden *ukuthula* und hängt mit der Wortwurzel *thula* zusammen und bedeutet: *Stille, Schweigen, Ruhe*.²

Aber auch Folgendes ist zu bedenken. Die meisten dieser „englischen“ Eindringlinge sind gar nicht englisch! Sie stammen aus unserer gemeineuropäischen Bildungssprache Latein und sind international verständlich. In fast allen Wissenschaftsbereichen hat man sich informell auf solche anglo-lateinische Bezeichnungen geeinigt oder auch offiziell entsprechende Vereinbarungen getroffen. Ein Beispiele dafür sind die bis heute fortgeschriebenen Basler *Nomina Anatomica* (BNA) von 1895, welche für anatomische Begriffe etwa 8000 international einheitliche Namen festgelegt. Diese gehen auf 600 Grundbezeichnungen zurück – 400 lateinischer, 200 griechischer Herkunft.

² vgl. Google-Übersetzer



Dr. iur. Menno Aden, geboren 1942, Präsident des Oberkirchenrates in Schwerin a.D.; ehemals Professor (FH), Essen. Als Rechtslehrer und Experte in mereren Staaten tätig. Verfasser von mehr als einem Dutzend Büchern sowie rund 250 juristischen und anderen Fachbeiträgen.



„Zeitenwende“ – Wort des Jahres

„Zeitenwende“ ist das Wort des Jahres 2022, gewählt von der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), es folgen „Krieg um Frieden“ und „Gaspreisbremse“. Zeitenwende an sich ist nicht neu, laut GfdS bezeichnet es speziell den Beginn der christlichen Zeitrechnung, stehe aber auch für einen beliebigen Übergang in eine neue Ära. Zuletzt bekannt gemacht und mit einer neuen spezifischen Bedeutung versehen hat es der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz, der sich vom russischen Überfall auf die Ukraine zu dieser Wortwahl veranlasst sah: Der 24. Februar 2022 markiere eine „Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“. Die Wirtschafts- und Energiepolitik müssten neu verstanden werden, die anscheinend bewährten Handelspartner Russland und China erschienen in neuem Licht.

Zugleich sähen viele Menschen diesen Moment als emotionale Wende, es gäbe wieder Angst vor einem Weltkrieg, gar einem Atomkrieg. Matthias Heine in der „Welt“ nennt „Zeitenwende“ ein starkes Wort, an dem komme keiner vorbei. Dies sei in den vergangenen Jahren bei den prämierten Wörtern der GfdS anders gewesen, oft erschienen sie „abseitig“. „Zeitenwende“ hingegen sei allgegenwärtig, dazu müsse das Wort nicht einmal jeden Tag zitiert werden. Aus: VDS-Infobrief vom 18. Dezember 2022